

RATSCHLÄGE VON HUNDETRAINER JOSEF KERSCHER AUS HASELBACH

## Einfach nur Hund sein ...

In Deutschland nimmt die Zahl der Hunde stetig zu - und mit ihnen die Zahl der Beißattacken. Besonders gefährdet sind Kinder. Laut einer Studie der Klinik für Kinderchirurgie an der Berliner Charité ist etwa ein Drittel der Opfer zwischen sechs und 17 Jahre alt, ein Viertel ist jünger als sechs. Allein in der letzten Zeit berichteten wir über zwei Fälle: In Schwarzach wurde ein vierjähriges Mädchen vom familieneigenen Hund gebissen und dabei erheblich verletzt, in Hameln biss ein Hund einem Zweijährigen ein Loch in die Wange.



*"Fühlt sich der Hund bei seinem Herrchen sicher, so kann er einfach nur Hund sein", sagt Hundetrainer Josef Kersch.*

*(Quelle: hb)*

anderen Hunden aggressiv und denkt nicht daran, auf die Befehle seines Herrchens oder Frauchens zu hören. Doch wenn ihm die Hundehalter erklären, dass die mangelnde Leinenführigkeit sowie die Leinenaggression ihr Hauptproblem seien, schüttelt Kersch den Kopf. "Ein derartiges Verhalten", sagt er, "ist in erster Linie als Symptom zu sehen, dessen Ursache in einem Kommunikationsproblem liegt. Mensch und Tier sprechen nicht die gleiche Sprache. Sie missverstehen sich."

"Rudelmensch" hat Josef Kersch sein Unternehmen genannt, und diese Bezeichnung ist Programm. "Ein Hund ist ein Rudeltier. Als solches braucht er Führung und klare Regeln; er muss seine Grenzen aufgezeigt bekommen. Nur ganz wenige Hunde sind Leittiere. Die allermeisten brauchen eine klare Struktur, in die sie sich einordnen und in der sie sich sicher fühlen können. Das ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass sie überhaupt willens und in der Lage sind, etwas zu lernen."

Als Konsequenz daraus beruht Kerschers Trainingskonzept nicht so sehr darauf, dem Hund etwas beizubringen, vielmehr soll der Hundehalter in die Lage versetzt werden, seinen Hund artgerecht zu behandeln: "Der Mensch muss lernen, die Signale zu lesen, die der Hund aussendet, er muss lernen, sich auf dessen Kommunikationsebene zu begeben. Erst wenn der Hund versteht, was von ihm verlangt wird, kann er sich entsprechend verhalten."

Nicht artgerecht ist nach Ansicht des Tiertrainers eine Erziehung unter ständiger Zuhilfenahme von Leckerlis. "Derlei Belohnungen stellen keine Beziehung zum Menschen her", meint er. "Sie lassen ihn aus der Sicht des Hundes eher zum wandelnden Futtersack werden." Seine Zweifel hat er auch an manchen der Praktiken, die in Hundeschulen angewandt werden. "Was auf Hundeplätzen und bei Gruppenaufstellungen gelehrt wird, ist meist nur dort von Bedeutung. In einem anderen Umfeld verhält sich der Hund wieder anders." Dazu komme, dass dem Hund bei Anwesenheit zu vieler Artgenossen die Ruhe fehlt, die er dringend braucht.

Kersch passt seine Arbeit stattdessen der jeweiligen Problemstellung an; er ist mobiler Hundetrainer, das heißt, er übt - und zwar ausschließlich im Einzeltraining - mit Mensch und Hund an genau den Orten, an denen sie die meisten Probleme haben.

### Konsequenz ist wichtig

Ein zentrales Element in der Hundeerziehung ist es für den "Rudelmenschen" Josef Kersch, konsequent zu sein. Darüber hinaus rät er Hundehaltern, ihren Hund zu respektieren, dabei aber das rechte Maß zu wahren. Zeigt man allzu viel Respekt vor dem Tier, vermenschlicht man es gar, so wird es dazu neigen, das Kommando zu übernehmen und schließlich unkontrollierbar werden; wird Respekt mit Angst oder

Was läuft falsch, wenn Hunde plötzlich aggressiv werden? "Eine eindeutige Antwort gibt es nicht", sagt Hundetrainer Josef Kersch aus Haselbach. Immer wieder aber komme es vor, dass Kinder nicht in der Lage sind, Gestik, Mimik, Körpersprache oder Laute, die der Hund von sich gibt, richtig zu deuten. "Sie greifen nach einem Gegenstand, zum Beispiel einem Spielzeug oder einem Lederknochen, den der Hund verteidigt. Sie dringen in den Bereich ein - die Box, das Körbchen oder dergleichen -, den der Hund für sich beansprucht. Oder sie geben dem Tier durch die Weise, auf die sie mit ihm spielen, Bewegungsreize, die seinen Jagdtrieb beziehungsweise seinen Beuteinstinkt wecken."

### Knurren letztes Signal

Grundsätzlich gilt, dass ängstliche oder unsichere Hunde eher zubeißen als selbstsichere. Wenn ein Hund knurrt, so ist das nur das letzte Signal, das er aussendet. Spätestens dann heißt es, sich zurückzuziehen."

Kersch, langjähriger Mehrfachhundebehalter und anerkannter Hundetrainer ist mit den Problemen von Hundehaltern vertraut. Die meisten seiner Kunden wenden sich an ihn, weil der tägliche Spaziergang mit ihrem Hund für sie immer mehr zum Stress wird. Der vierbeinige Freund zieht an der Leine, zeigt sich gegenüber Spaziergängern und

Einschüchterung verwechselt, kann der Hund kein Vertrauen entwickeln. Darf er jedoch sicher sein, dass sein Mensch ihn schützt, leitet, und die richtigen Entscheidungen für ihn trifft, kann er entspannen, die Verantwortung abgeben und auch in unserer komplexen Menschenwelt einfach nur Hund sein.

#### STANDORT



HASELBACH , NIEDERBAYERN , BAYERN , DEUTSCHLAND

Vorab veröffentlicht

Dienstag, 2. April 2019

Erscheinungstermin  
in den Ausgaben

**Bogener Zeitung**

Mittwoch, 3. April 2019

Autor

**Herbert Becker**

REDAKTION LANDKREIS STRAUBING-BOGEN, STRAUBINGER TAGBLATT

